

# „Kann ich bitte ein Glas Wasser haben“

Das Seniorenforum des Dießener Seniorenbeirats informierte über Trickbetrügereien

**Dießen** – Viele lachen über die Tricks, mit denen Betrüger ältere Menschen aufs Kreuz legen und dabei nicht selten um ihre ganzen Ersparnisse bringen. „Mir würde so etwas nie passieren“, hört man oft sagen.

Doch es ist kaum zu glauben, wie raffiniert Verbrecher vorgehen, um an Geld zu kommen und auch nicht, dass die Tricks erfolgreich sind. Die Praxis zeigt nämlich ein anderes Bild und die Polizei warnt in regelmäßigen Abständen vor diesen Tricks.

Vom Enkeltrick, über die Frage nach einem Glas Wasser oder dem Gasleitungsleck im Keller kennen die Sicherheitsbehörden zahlreiche Möglichkeiten unrechtmäßig an das Geld von gutgläubigen Menschen zu kommen.

Aber auch Banken kommen mit manchen Geschäftsmodellen in das Visier von Verbraucherschützern. Einer 82-jährigen Dame, die ein gepflegtes Bankkonto hat, eine Sofortrente zu verkaufen, ist zwar nicht justiziabel aber moralisch bedenklich.

Hauptkommissar Möckl von der Dießener Polizeiinspektion und Sascha Straub von der Verbraucherzentrale Bayern informierten beim Dießener Seniorenforum am Freitagnachmittag im Traidtcasten etwa fünfzig Bürger, auf was alles man achten sollte, wenn man in eine solche Situationen gerät.

Es läutet an der Wohnungstür, ein Mann möchte nur schnell ein Glas Wasser haben. Die Wohnungsinhaberin geht in die Küche, der Mann checkt in Windeseile die Stellen, an denen er Bargeld oder Schmuck vermutet und verschwindet wieder. „Oma, ich bin's dein Enkel“. Diesen Anruf bekommen vor allem ältere Menschen. Im Verlauf des Telefonats stellt sich heraus, dass der vermeintliche Enkel aufgrund eines Unfalls in Geldschwierigkeiten ist und gerade nicht in der Gegend ist. Aber ein Freund könnte das Geld holen. Die Anrufe werden



Professor Dr. Manfred Hoffmann, Vorsitzender des Seniorenbeirats, Mitte, mit den beiden Referenten des Forums Polizeihauptkommissar Alexander Möckl, r., und Finanzdienstleister Sascha Straub. Foto: Kramer

häufig von der Türkei aus geführt, erklärt der Polizist.

Andere Szene: Es kommen zwei Männer, angeblich von den Stadtwerken, und behaupten, es gäbe einen Wasserrohrbruch. Einer geht mit dem Wohnungs- oder Hausbewohner in den Keller, der andere kundschafft die Wohnung oder das Haus aus.

Möckel sagt, dass es Lieblingsstellen gibt, wo Schmuck und Geld versteckt werden. In Kommoden im Wohnzimmer, im Schlafzimmer in der Wäsche oder unter dem Bett. Das wissen die Betrüger und reagieren blitzschnell.

Möckel empfahl, das Geld lieber in einem Schließfach in der Bank zu deponieren. Dr. Ludger Stürwald thematisierte, dass Schließfächer bei den Banken

immer rarer werden. Auch ein Verbraucherschützer war zum Seniorenforum geladen. Sascha Straub, Referatsleiter in der Verbraucherzentrale für Finanzdienstleistungen, empfahl, Finanzprodukte immer genau unter die Lupe zu nehmen, nichts sofort zu unterschreiben und am Telefon keine Verträge abzuschließen. Keine Gewinne akzeptieren, an deren Lotterieverfahren man nicht teilgenommen habe. Vor allem riet der Verbraucherschützer, sich immer den Namen des Anrufenden nennen zu lassen, keine PIN im Internet weitergeben sowie keine Kontoverbindung preiszugeben.

Auch die Nigeria-Connection sei immer noch aktiv, stellte er fest. Sie verschickt E-Mails, früher Fax, in denen



Nur wenige Besucher des Seniorenforums wussten, wie der Dienstaussweis eines bayerischen Polizisten aussieht. Foto: Internet

sie einen Geldbetrag in Millionenhöhe, verspricht. Allerdings müsste der Adressat mit einer stattlichen Summe in Vorleistung gehen, um das Geld zu bekommen. Was natürlich nie erfolgt. Die bereits erwähnte 82-Jährige aus München dachte, sie würde ein neues Konto eröffnen. Der Bankberater hatte ihre Unwissenheit ausgenutzt und ihr eine Sofortrente angedreht. Sie hätte 93 Jahre alt werden müssen, um das Geld zurückzubekommen, das sie hineingesteckt hatte. Nur durch einen massiven Einsatz der Presse, bekam die Seniorin ihr Geld zurück. Ein interessantes Licht auf das Verhalten älterer Menschen offenbarte der Wunsch der Zuhörer im Traidtcasten nach langsamerem Sprechen des Polizisten. Der 30-Jährige ist ein anderes Publikum gewöhnt und gehört einer anderen Generation an.

Wir sehen, dass man mit Senioren anders umgehen muss. Alois Kramer